Zu Besuch bei einem Uhrenkünstler

Autor(en): **W.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Haudenschild an der Drehbank bei der Arbeit

Zu Besuch bei einem Uhrenkünstler

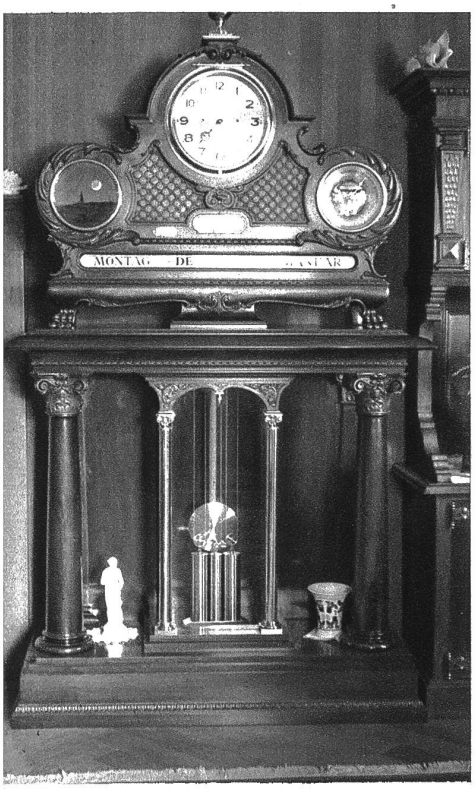
In Bümpliz bei Bern wohnt seit vielen Jahren, abseits von der großen Heerstraße, ein Mann, namens Ernst Haudenschild. Nur die Wenigsten wissen, daß dieser Künstler einen Weltruf genießt und das vor allen Dingen durch die Herstellung von wissenschaftlichen Uhren von größter Schönheit und Feinheit. Ernst Haudenschild ist mir selbst kein Unbekannter, da ich als Student zu oft bei ihm in seinem Atelier war und den klugen, klaren Menschen bewunderte, wie er mit den Präzisions-Werkzeugen, mit Lupe und Mikroskop hantierte, wie er andererseits Berechnungen anstellte, die in ihrer Minutiosität manchen Wissenschaftler auf diesem Gebiete in Erstaunen gesetzt hätte. Es ist daher kein Wunder, daß der Name Haudenschild durch künstlerische Werke bekannt wurde, und daß sein Heim den Besuch internationaler Fachleute und Wissenschaftlern aus allen Ländern der Welt bekam.

Erst einmal im großen Salon, so nimmt uns hier eine Glasvitrine gefangen, die eine gotisch anmutende Monstranz enthält, die von einem Edelstein gekrönt ist. Im obern Teil dieser Monstranz finden wir ein hauchzartes System von Federn, Spiralen und Rädchen. Alles ist in Bewegung wie von geheimer Kraft getrieben, wie ein Traumbild, ein Querschnitt durch das Geheimnis einer unbekannten Pflanze oder einem Wesen mutet das Ganze an, undenkbar beinahe, daß Menschenhand so was Feines hat schaffen können.

Heute im Zeitalter des nüchternen Denkens, wo ein Idealismus ein Fremdwort ist, empfindet man doppelte Ehrfurcht vor dem Menschen, der solches schafft. In einer Ecke des Salons steht eine große Uhr, die sofort unser Interesse findet. Sie begnügt sich nicht damit, die übliche Zeit anzugeben, nein: sie registriert den ab- und zunehmenden Mond, gibt das Jahr, den Monat, Tag und Datum des betreffenden Tages an, und an den großen Zeigern der Hauptuhr sind winzige Uhrenwerke, die den Lauf der Zeit wiederholen. Und das alles funktioniert auf den Bruchteil einer Sekunde genau, und keine astronomische Station wäre in der Lage, der Mitwelt eine genauere Zeit anzugeben.

Ernst Haudenschild ist nicht von ungefähr dieser Uhrenkünstler geworden. Schon früh war eine Leidenschaft zur Mechanik und zu bunten Experimenten in ihm wach, und daß es gerade der Beruf des Uhrmachers und Optikers war, den er ergriff, wundert uns heute nicht. Denn zu allen Zeiten war Haudenschild der Beruf Ideal, war ihm Lebensinhalt und Freude. Nach vielen langen Experimenten glückten ihm einige der Wunderwerke, die denn auch seinen Namen bald weltberühmt machten. Fachschriften, wissenschaftliche Werke befaßten sich eingehend mit dem Schaffen Haudenschilds, der sich aber wenig um diesen Welterfolg kümmerte. Haudenschild ist trotz seinen 70 Jahren und trotz vielen Ehrungen der bescheidene, kluge Mann geblieben, der kein höheres Ziel hat, als weiter zu arbeiten, Neues zu sinnieren. Was kümmert ihn die Welt, die ewige Unzufriedenheit, der Drang Tausender nach Geltung, nach Reichtum und Macht; er ist der emsige Schaffer geblieben, der seine Befriedigung, wie jeder große Künstler im Gelingen des Werkes hat. Bei Ernst Haudenschild ergeht es uns wie bei einem lieben Menschen mit einer großen Seele. Er gibt von seiner unendlichen Güte, von seinem exakten Wissen, von seiner Zuverlässigkeit an den Beschauer und Besucher ab, etwas von seiner Lebens-Philosophie, die uns heute so furchtbar not täte, und stets ist man bei ihm der Nehmende, denn in ihm wirkt der gute Geist des Idealisten, gepaart mit dem großen Könner.

W. S.

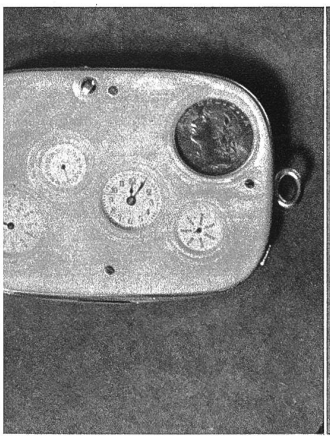


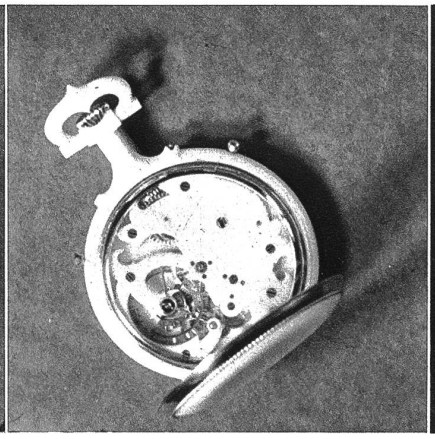
Diese Uhr besitzt annähernd das gleiche Werk wie die grosse Barock-Uhr. Nur sind die Ausmasse kleiner gehalten.

Grosse Barock-Uhr, die nebst der Tageszeit noch den Wochentag und den Monat anzeigt. Alle vier Jahre wird der 29. Februar automatisch registriert. Rechts neben dem Zifferblatt befindet sich ein Barometer und links davon ein Bild, das die jeweilige Konstellation des Mondes genau anzeigt. Auf den Uhrenzeigern befinden sich noch drei Miniaturührchen, welche Sekunde, Minute und Stunde anzeigen. Diese Uehrchen laufen ohne aufgezogen zu werden.

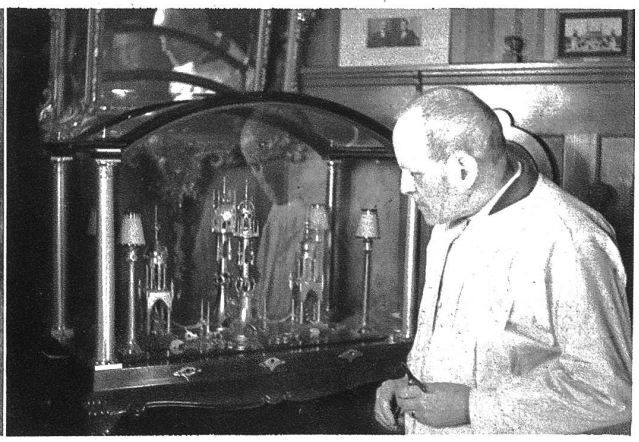
Diese Uhr besitzt 4 Zifferblätter, die nebst der Stunde und Minute noch den Wochentag und Monat anzeigt. Ferner besitzt sie ein Feuerzeug, einen Spiegel, eine kleine Sparkasse und eine Pinzette mit Schraubenzieher. Mit den zwei letztgenannten Instrumenten kann der Schöpfer dieser Uhr dieselbe ganz auseinander nehmen.

Elfenbeinuhr. Diese Uhr ist aus Elfenbein angefertigt und in Gold gefasst.





Präzisionsuhrwerk.

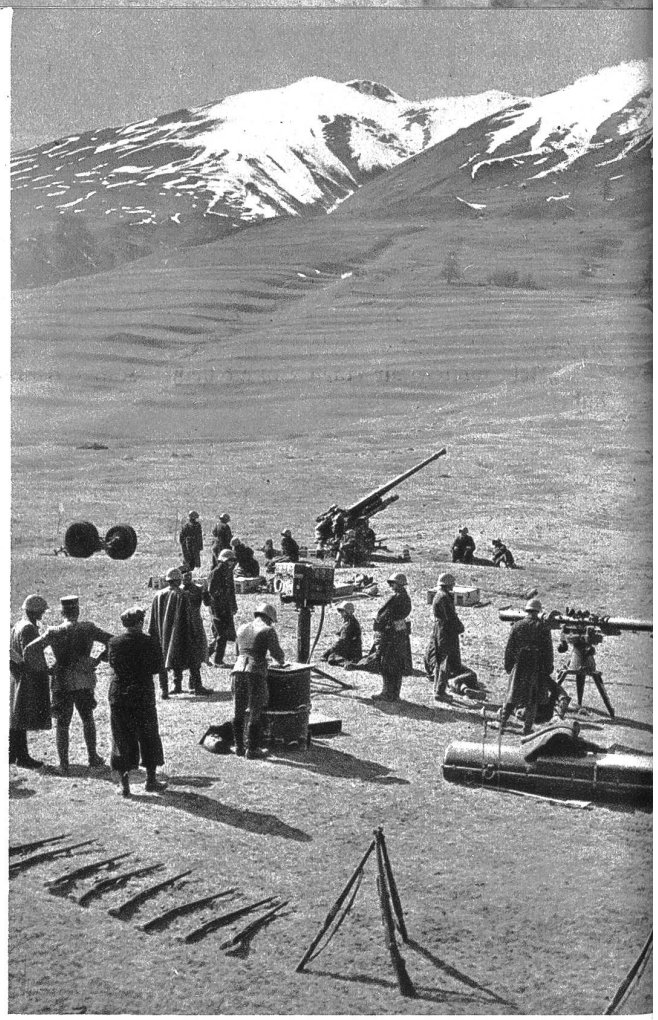


Fussball-Länderspiel Schweiz:Portugal in Mailand. *Die Schweiz siegt 2:1!*

Im Ausscheidungsspiel um die Fussball-Weltmeisterschaft in Mailand zwischen der Schweiz und Portugal blieb unser Team knapp 2:1 siegreich. Damit hat sich die Schweiz für ein weiteres Qualifikationsspiel um die Weltmeisterschaft gesichert, das demnächst in Paris gegen Deutschland stattfindet. (Auf neutralem Terrain, daher in Paris!)

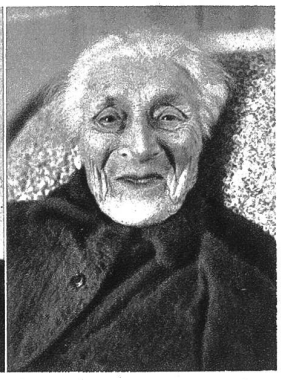
Eine Kapitalchance für die Schweiz: Der portugiesische Torhüter liegt bereits geschlagen am Boden und Kielholz verfehlt knapp den Ball. Ein Meter näher, und das „todsichere" Goal wäre für die Schweiz gesessen. Photopress.

Goldene Hochzeit im Hause Ford. Am 12. April 1938 feierte der amerikanische Automobilkönig Henry Ford und seine Frau in Detroit ihre goldene Hochzeit. Obwohl Ford immer im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, existieren doch verhältnismässig wenig Bilder von seiner Gattin, wie dies sehr häufig bei Frauen berühmter Männer der Fall ist. Frau Ford betrachtet ein Hochzeitsgeschenk während sich Henry Ford (links) mit Bekannten unterhält. Rechts ist sein Bruder.



Fliegerabwehrschiessen im Gebirge. Die in Ausbildung befindlichen Schweizersoldaten der Fliegerabwehrtruppe führen jeweils ihre Felddienstübungen verbunden mit Schiessen im Gebirge durch. Als Ziel dienen von Flugzeugen geschleppte Zieltücher. — Erstmals absolviert gegenwärtig eine Flak-Rekrutenschule ihre Scharfschiessübungen bei Zuoz im Engadin. Photopress.

Jubiläum im Bundeshaus. *Dr. Eugen Péquignot,* Generalsekretär des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, begeht dieser Tage sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar ist aus dem Berner Jura gebürtig.



Frau Etienne Ducommun-Planchard, eine gebürtige Genferin und bis zum Jahr 1917 in Genf wohnhaft gewesen, beging in der Bundesstadt ihren 100. Geburtstag. Nie Patientin und nie in ärztlicher Pflege gewesen, hat sie allen Grund, auf ihre 100 Lenze stolz zu sein! Photopress.